

Oh ja!

WEGE AUS DER KRISE

FIETE FUCHS UND DER KONSUM



INHALT



3 Herzlich Willkommen...

4 Ein Brief von Fiete Fuchs

5 1. WAS IST KONSUM?

6 Was sind Ressourcen?

7 Was passiert rund um unseren Kauf?

8 Sind Bedürfnisse und Wünsche dasselbe?

9 Wie funktioniert Werbung?



10 Was Steinzeitmenschen konsumierten



10 Spiel: Was brauchen Amina und Fritz?



11 Werbung hinterfragen



11 Wünsche hinterfragen: Das Märchen "Vom Fischer und seiner Frau"

12 2. WIEVIEL KONSUMIEREN WIR?

12 „Konsum“: Ein Thema für Kinder?

13 Wieviele Menschen konsumieren?

14 Wer konsumiert besonders viel?

15 Wie kann es weitergehen?



15 Bildungsziel: Den eigenen Konsum kennenlernen!



16 Womit spielen wir gerne?



16 Spielzeugtag in der Kita



17 Gruppenspiel: "Wäsche aufhängen"



17 Hygiene-Füchse



→ Ideen zur Bearbeitung mit Kindergruppen

18 3. WO IST DAS PROBLEM?

18 Wo kommen die Rohstoffe her?

20 Wie werden aus Rohstoffen Konsumgüter?

20 Wie weit reisen unsere Produkte?

21 Geht es ohne Verpackung?

22 Am Ende: Der ganz normale Müll?



23 In jeder Kleidung steckt Handarbeit



23 In einer Welt aus Erdöl



24 Eine Reise um die Welt



25 Wann ist Müll eigentlich "Müll"?

26 4. WAS KÖNNEN WIR TUN?

26 Was tut die Politik?

27 Die Zukunft der Rohstoffe wird nachhaltig

28 „Kreislaufwirtschaft“ schont Ressourcen und vermeidet Müll

28 Doch jetzt zu uns!

29 Entscheidungen mit der "Nachhaltigen Konsumpyramide"

30 „Nachhaltigen Konsum“ lernen in der Kita



30 Achten und pflegen, was wir haben



31 Reparieren statt Entsorgen



31 Dinge gemeinsam oder nacheinander nutzen



32 Selbst gemacht



33 Wir kaufen gebraucht



33 Wir kaufen neu

34 Die Stiftung

34 Autorinnen

34 Impressum

34 Fußnoten





HERZLICH WILLKOMMEN...

... zum Bildungsmaterial der Stiftung Klima- und Umweltschutz MV „Oh ja! Wege aus der Krise“ für Kindertageseinrichtungen.

Das Heft „Fiete Fuchs und der Konsum“ ist das zweite von sieben Heften und soll die Arbeit mit dem Buch „Oh weia! Krise auf der Wiese“ von Jutta Bauer und Franziska Ludwig bereichern und erleichtern. Das Buch hat die Stiftung Klima- und Umweltschutz MV als Herausgeber im Sommer 2023 allen Kitaträgern zur Weitergabe an ihre eigenen Kitas im Land Mecklenburg-Vorpommern kostenfrei zugesandt.

In unserem Bildungsmaterial bekommen Sie:

- * kurz und bündig zusammengefasste Informationen zum Thema *Konsum und Klimaschutz* für pädagogische Fachkräfte
- * viele Projektideen für Ihre Kindergruppen

Wir möchten Sie herzlich einladen, sich gemeinsam mit Ihren Kindergruppen auf den spannenden Weg zu machen, dem eigenen Konsum auf die Spur zu kommen, Funktion und Nutzen sowie Nachteile von Konsum zu verstehen und nachhaltige Konsumlösungen auszuprobieren. Spannende Forscherideen und kreative Angebote ebnet einen spielerischen Zugang zu dem großen Thema *Konsum* und laden Kinder ein, ein gesundes und selbstbestimmtes Konsumverhalten zu erlernen.

Das dritte Heft des Bildungsmaterials wird sich eigens dem Thema „Ernährung und Klimaschutz“ widmen. So gehen wir auf den Konsum von Nahrungsmitteln in diesem Themenheft nicht ein.



HALLO, ICH BIN'S,
MARIE! ICH HABE MICH
AUF DEM COVER UND IM
BUCH VERSTECKT. WIE OFT
FINDET IHR MICH?

Die Auflösung finden
Sie unter:
www.klimastiftung-mv.de/marie.





Hallo Kinder,

wie geht es Euch? Ich musste gerade an Euch denken, weil ich bei meinem Ausflug in die Stadt Kinder gesehen habe, die mit ihren Eltern einkaufen waren. Ich habe mich aber gut versteckt, damit sie mich nicht entdecken.

Ich habe so viele Fragen, dass ich beschlossen habe, Euch einen Brief zu schreiben. Vielleicht könnt Ihr meine Fragen beantworten? Ihr wisst bestimmt mehr als ich über das, was die Menschen so machen. Und ich finde manches echt komisch.

Eigentlich suchen wir Füchse unser Futter im Wald sowie auf Wiesen und Feldern. Am besten schmecken mir kleine Tiere wie Mäuse, Vögel oder Hasen, aber ich mag auch Schnecken, Würmer, Käfer oder Beeren. Ich finde eigentlich immer etwas, muss dafür aber ganz schön herumlaufen und das Jagen ist echt anstrengend. Ich schleiche mich an und springe mit einem hohen Satz auf meine Beute. Das klappt nicht immer. Oft brauche ich mehrere Versuche, bis ich meinen Bauch füllen kann. Deshalb gehe ich gerne in die Stadt. Ich habe entdeckt, dass ich dort viel leichter Futter finde. Steht irgendwo Katzen- oder Vogelfutter, schnappe ich mir das natürlich sofort. Aber das sind nur kleine Snacks. Ich weiß, dass ich viel mehr Futter in Müllsäcken und Mülltonnen finde. Oft komme ich in der Dämmerung oder nachts, damit ich keine Menschen treffe, und fresse mir dann den Bauch voll.

Und jetzt frage ich mich: Wieso machen Menschen so viel Müll? Ich finde nämlich in den Tonnen nicht nur Lebensmittel, sondern jede Menge anderer Sachen. Kleidung, Schuhe, Spielzeug, Handys, Rasenmäher, Gießkannen... Ihr glaubt gar nicht, was ich alles schon entdeckt habe! Abends sehe ich immer, wie Menschen noch schnell zu den großen Einkaufsläden fahren und all diese Sachen einkaufen und in ihr Auto oder auf ihr Fahrrad packen. Und deshalb habe ich noch viel mehr Fragen:

Wieso brauchen Menschen so viele Sachen? Und was machen sie damit? Und wieso schmeißen sie so viele Sachen wieder weg? Sind die alle kaputt? Oder mögen sie sie einfach nicht mehr? Und wo kommen die Sachen eigentlich her? Können Menschen unendlich viele Sachen machen?

Ihr versteht jetzt bestimmt, warum ich Euch schreibe. Ich mache mir so viele Gedanken, wenn ich die Menschen in der Dämmerung beobachte. Und ich hätte so gerne Antworten auf meine Fragen. Könnt Ihr forschen und mir dann einen Brief schreiben?

Viele Grüße aus der Wiese
Euer Fiete





1. WAS IST KONSUM?

Jede und jeder von uns verzehrt am Tag Nahrungsmittel und Getränke, benutzt oder verbraucht Gegenstände und Materialien oder nimmt Dienstleistungen von anderen in Anspruch. All diese Handlungen bezeichnen wir mit dem Wort „Konsum“.

Das Wort Konsum kommt von dem lateinischen „consumere“, was übersetzt *gebrauchen, verwenden, aufbrauchen* oder *verbrauchen* heißt.

Ein Leben ohne Konsum ist nicht möglich. Menschen müssen Nahrung aufnehmen, Menschen müssen sich wärmende Kleidung anziehen und eine Unterkunft haben, die sie vor Wind, Wetter und Gefahren schützt und die sie, wenn nötig, beheizen können. Um gesund zu bleiben, benötigen Menschen zusätzlich ein gewisses Maß an Hygiene und Hygieneprodukten sowie an medizinischer Versorgung und Medikamenten. Diese Bedürfnisse sind die sogenannten „Grundbedürfnisse“ des Menschen.

Grundbedürfnisse zu befriedigen, stand von Anfang an im Zentrum der Anstrengung des Menschen als Individuum und der Gemeinschaften, denen er angehörte. Schon in den frühesten Kulturen der Steinzeit lassen sich aber auch andere Spuren und Hinweise finden: Auch damals investierten die Menschen ihre Zeit, Arbeitskraft und Tauschwaren nicht nur in Dinge, die ihr Überleben sicherten, sondern produzierten und erwarben daneben Gegenstände, die der reinen Zierde dienten. Schmuck aus Knochen, Zähnen und Muscheln in Form von Perlen und Ketten zeugen von dem Streben, sich zu schmücken und den eigenen sozialen Rang in einer Gruppe sichtbar werden zu lassen.

Ebenso wurden aus der Steinzeit Spuren und Gegenstände gefunden, die religiös-kultischen Handlungen zugeordnet werden, wie Felsmalereien, Felsritzungen, kleine Schnitzskulpturen oder Musikinstrumente wie Knochenflöten. Sie zeugen von dem Wunsch, gemeinsam Handlungen auszuführen, die der sozialen Interaktion und dem Kontakt mit spirituellen Welten dienen.

Konsum ist also so alt wie die Menschheit und erfüllt für den Menschen immer schon verschiedene Funktionen.



WAS SIND RESSOURCEN?

Der Konsum in der Steinzeit unterscheidet sich von unserem heutigen Konsum durch die Verwendung wenig veränderter Rohstoffe: Steine, Knochen, Federn, Felle und Häute, Holz, Schilf, Pflanzenfasern und Muscheln, Schmucksteine wie Bernsteine. Alle diese Rohstoffe wurden nur in Form gebracht, in dem sie von Hand mit Stein- und Knochenwerkzeugen bearbeitet wurden. Sie wurden beschlagen, geschnitzt, durchlöchert und miteinander verbunden. Häute und Felle wurden in einfacher Form gegerbt, zum Beispiel durch Öle, Fette und Rauch.

Um einen Gegenstand in der Steinzeit herzustellen, brauchte es:

- * Materialien
- * Zugang zu Flächen, wo sich die Materialien finden oder anbauen ließen
- * Menschen, die eine Idee hatten, was aus dem Material entstehen sollte
- * Menschen, die Werkzeuge fertigten und anwenden konnten
- * Zeit
- * Kooperation mit anderen Menschen
- * Manchmal Energie in Form von Hitze, also Feuer (und auch hier wieder das Wissen, was man dafür braucht, wo man das notwendige herbeikommt, wie man es entfacht und kontrolliert)

Heutige Konsum-Artikel bestehen in der Regel aus hochverarbeiteten Rohstoffen. Wir erwerben die Dinge meist fertig produziert. Und trotzdem benötigen wir immer noch die gleichen Dinge, um Gegenstände herzustellen, nur findet die Produktion auf der ganzen Welt vernetzt, also komplexer statt.

Wir leben heute in einer globalisierten Welt, in der Menschen Rohstoffe über die ganze Erde verteilen, Flächen-, Anbau- und Abbaurechte von Rohmaterialien verhandelt werden, Ideen für Produkte auf der ganzen Welt entwickelt werden, notwendige Maschinen und Fabriken an unterschiedlichen Standorten in der Produktionskette koordiniert werden, die Produktion so wenig Zeit und Menschen wie möglich in Anspruch nehmen soll und verschiedenste Formen von Energie eingesetzt werden.

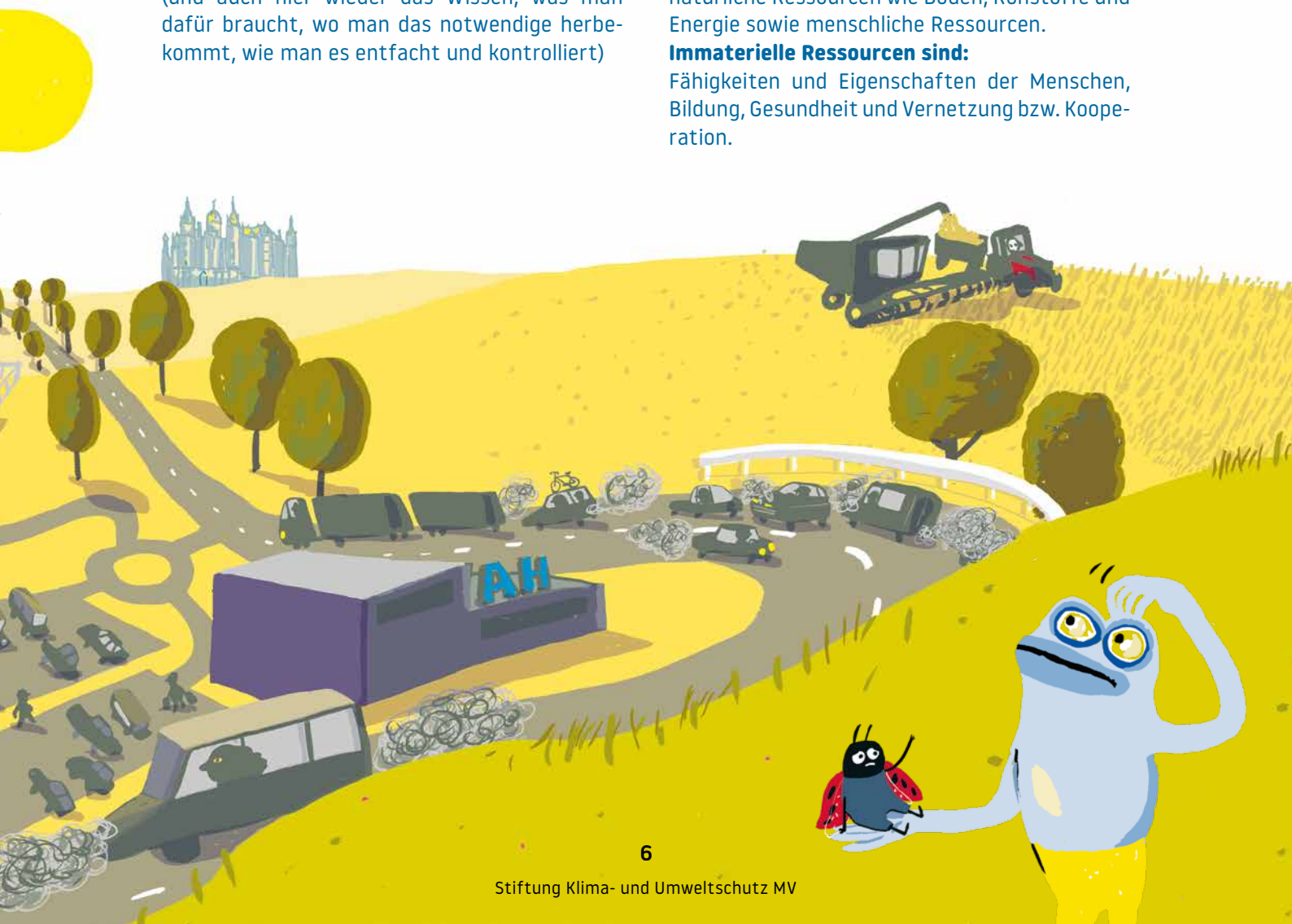
Alles das, was für die Produktion eines Gegenstandes eingesetzt wird, das nennen wir heute Ressourcen.

Materielle Ressourcen sind:

Geld, Produktionsmittel wie Fabriken und Maschinen, natürliche Ressourcen wie Boden, Rohstoffe und Energie sowie menschliche Ressourcen.

Immaterielle Ressourcen sind:

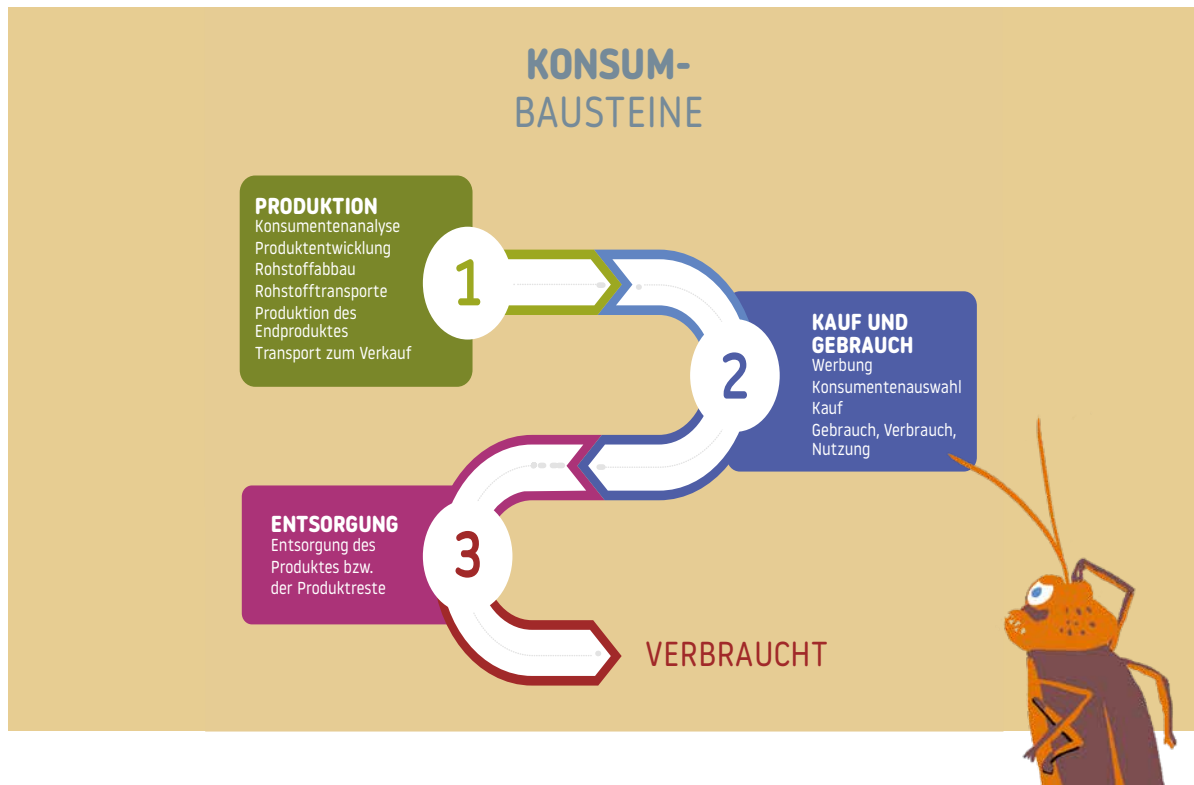
Fähigkeiten und Eigenschaften der Menschen, Bildung, Gesundheit und Vernetzung bzw. Kooperation.



WAS PASSIERT RUND UM UNSEREN KAUF?

Konsum besteht nicht nur aus dem eigentlichen Erwerb eines Gegenstandes, eines Materials oder einer Dienstleistung.

Vielmehr ist dieser Moment nur ein Baustein einer ganzen Kette von Handlungen, die den Konsum ausmachen:



WAS IST EINE „ÜBERFLUSSGESELLSCHAFT“?

Jahrtausende lang war es für die meisten Menschen auf dieser Erde üblich, eher in einer Mangellage als im Überfluss zu leben. Im besten Falle hatte man genug zu Essen, Kleidung und ein Dach über dem Kopf und für den Winter genügend Heizmaterial zusammen. Die Versorgung der Menschen erfolgte größtenteils durch Selbstversorgung. Eine gute Vorratshaltung war wichtig, um den Winter und notfalls schlechte Ernten im Folgejahr zu überstehen. Luxusgüter waren allein Herrschern, Geistlichen oder Adligen vorbehalten, in Blütezeiten auch bürgerlichen Händlern.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts änderte sich die Produktionsweise von Gütern in Europa grundsätzlich. Durch einen großen technischen Fortschritt begannen die europäischen Länder ihre Wirtschaftsform umzustellen. Statt in der Selbstversorgung und in der kleinen, handwerklichen Manufaktur wurden Waren in immer größeren Fabriken produziert.

Neue Techniken der Kohle- und Ölförderung und ihrer Verbrennung setzten große Mengen an Energie frei, die neue, schwere Maschinen betreiben konnten. Waren wurden nun in großer Stückzahl produziert und Menschen wurden zu Arbeiter:innen, die Lohn erhielten, den sie für Waren ausgeben konnten. Gab es früher eher lokale Märkte, ermöglichten neue Transportmittel, wie die Eisenbahn und schließlich das Auto, die Verteilung der Waren über große Strecken. In der Folge wurden Waren und Konsumgüter einer großen Masse der Bevölkerung zugänglich und sie wurden für sie erschwinglich.

Seit den 50er Jahren erlebten Westdeutschland und andere Industriestaaten ein enormes Wirtschaftswachstum. Bis heute leben wir nun in einer „Überflusgesellschaft“. Das bedeutet, dass sich viele von uns Waren im Überfluss leisten können. Wir erwerben zum Beispiel mehr Schuhe, als wir benötigen, Haushaltsgeräte, die wir kaum nutzen und vieles mehr.



SIND BEDÜRFNISSE UND WÜNSCHE DASSELBE?

Aus den Märchen kennen wir gute Feen, die Wünsche erfüllen. Kinder und Erwachsene fasziniert gleichermaßen die Frage:

„Wenn Du drei Wünsche frei hättest:
Was würdest Du Dir wünschen?“



Die Vorstellung, von allen einschränkenden Bedingungen befreit zu sein und bekommen zu können, was die drei innersten Wünsche sind, ist großartig. Wollen wir dann aber eine Antwort auf die Frage finden, wird es verblüffend schwierig. Nicht umsonst handeln die Märchen von falschen Antworten und verschenkten Chancen sowie von klugen Wünschen, die den Befragten wirklich zufriedener machen. Doch was macht die Antwort so schwierig?

Wünsche sind nicht absolut, sondern wandelbar. Wir können in unterschiedlichen Lebensumständen und in verschiedenen Lebensaltern unterschiedliche Dinge als wichtig empfinden. Zu unterscheiden, was wir aus uns heraus und was aus dem Vergleich mit dem Besitz anderer begehren, ist schwierig. Und wir können die langfristige Wirkung von begehrten Dingen, wenn wir sie haben, schlecht abschätzen.

Klar zu erkennen ist ein Bedürfnis, wenn es aus einer Mangellage entsteht: Geht das einzige Paar Winterschuhe kaputt, zeigt sich ab November das Bedürfnis, ein neues Paar zu erwerben. Habe ich schon zwei Paar Winterschuhe, finde ich die neueste Mode aber ungeheuer attraktiv und möchte ich mir ein weiteres aus der aktuellen Kollektion kaufen, kann es sein, dass ein gewisser Konsumdruck auf mich wirkt, ausgelöst durch den Vergleich mit Freunden, Bekannten oder Verwandten oder durch die direkte Ansprache durch Werbung.

Mit den Begriffen „Bedürfnis“ und „Wunsch“ können wir versuchen, ein wenig Ordnung in unseren Konsum zu bringen, indem wir einem Bedürfnis mehr Sinn zusprechen als einem Wunsch. Im Alltag lässt sich diese Trennung heute aber nicht immer einfach ziehen. Denn es scheint zum Beispiel ein echtes Bedürfnis des Menschen zu sein, seinen sozialen Status zu zeigen, auch wenn sich daraus nicht immer sinnvoll erscheinende Wünsche ergeben.



WIE FUNKTIONIERT WERBUNG?

Werbung ist ein echter Wunschverstärker. In der Regel werden Produkte in der Werbung mit Sinn und Emotionen aufgeladen. Produkte werden als Garanten eines glücklichen Familienlebens dargestellt oder als unverzichtbar, um gute Freunde zu haben und tolle Freizeiterlebnisse zu genießen. Fröhliche Menschen, Lachen, Sonnenschein oder Lässigkeit, es gibt keine positive Emotion, die in der Werbung ausgespart wird. Werden Probleme wie Schlafstörungen gezeigt, werden sie unmittelbar durch das Produkt gelöst und ein Glücksmoment ausgelöst. Musik, Bilder und Farben unterstreichen die Aussage der Werbung.

Werbung wird teuer produziert. Firmen beschäftigen eigene Werbefachleute oder beauftragen große Werbeagenturen. Sie studieren das Produkt und den Markt genau, auf dem es angeboten werden soll. Werbung wird genau passend für die Zielgruppe produziert, die sich für das Produkt interessieren könnte und soll. In Deutschland ist es erlaubt, dass sich Werbung auch an Kinder und Jugendliche richtet.

Kinder und Jugendliche sind ein ungeheuer großer Markt. Laut des „Kinder Medien Monitors 2023“¹, dessen Daten für gezieltes Kinder-Marketing gesammelt und genutzt werden, haben Kinder zwischen 6 und 13 Jahren in Deutschland insgesamt 1,64 Milliarden Euro Taschengeld zur Verfügung. Die Ausgaben, die Eltern, Großeltern und andere Schenkende für diese Kinder tätigen, sind dabei nicht mitgerechnet.

Werbung versucht in vier Schritten gezielt ...

1. ... mit einem Eye-Catcher auf das Produkt aufmerksam zu machen,
2. ... das Interesse für das Produkt zu wecken,
3. ...den Wunsch auszulösen, es zu besitzen, und
4. ... die Konsumentin oder den Konsumenten in die Aktion zu bringen, es wirklich zu kaufen.

Werbung versucht also immer Wünsche zu wecken, zu formen und unser Kaufverhalten zu beeinflussen, egal wie alt wir sind.





WAS STEINZEITMENSCHEN KONSUMIERTEN

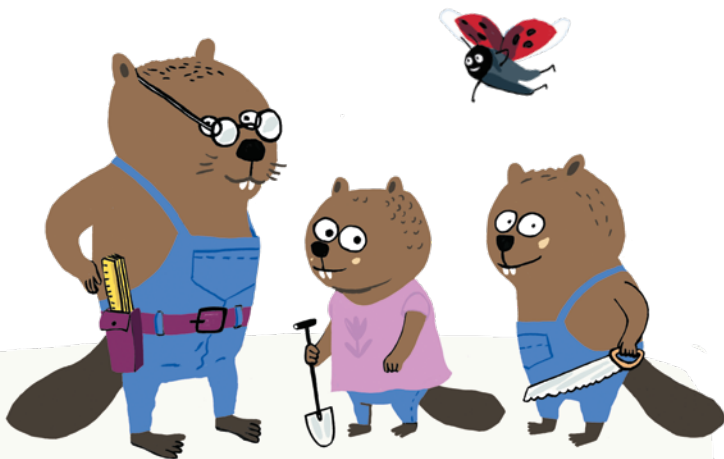
Betrachtet Dinge, die Ihr im Alltag gerne nutzt. Betrachtet genau, woraus sie bestehen und wofür sie gemacht sind. Interessant ist die Frage, ob Kinder eigentlich schon immer diese Dinge hatten. Führt ein Steinzeitprojekt durch und erforscht, welche Gebrauchsgegenstände Kinder vor vielen tausend Jahren besessen haben und woraus sie gemacht wurden.

Ein Beispiel:

Heutiger Kinderschmuck ist in der Regel aus Plastik oder Metall. Bringt Ketten, Armbänder, Ringe oder Haarklammern mit in die Kita und untersucht den Schmuck genau.

Stellt wie in der Steinzeit gemeinsam eigene Ketten oder Armbänder aus Muscheln, Holzperlen, Federn, Knochen und vielleicht kleinen Bernsteinen her.

Bestimmt fallen Euch noch andere Projekte ein. Größere Kinder können beispielsweise Löffel schnitzen oder Gürtel aus Lederbändern, Muscheln, Holzperlen, Federn etc. anfertigen.



SPIEL: WAS BRAUCHEN AMINA UND FRITZ?

Grundbedürfnisse sind Bedürfnisse, die befriedigt werden müssen, um einen Menschen gesund am Leben zu erhalten. Wir können sie unterscheiden in:

Körperliche Bedürfnisse wie ...

... Sauerstoff durch Atmung, Nahrung, Getränke, Bewegung, Schlaf und Entspannung, Körperpflege, Gesundheitsversorgung und Wärme

Soziale Bedürfnisse wie ...

... Familie und Freunde, soziale Kontakte, Bildung, Unterhaltung und Kultur

Und das Bedürfnis nach Schutz und Sicherheit.

Fiete Fuchs fragt sich, was Menschen so alles brauchen. Um das herauszufinden, ist es oft leichter, sich zu überlegen, was andere brauchen, als das eigene Leben zu reflektieren. So nehmen wir uns „Amina“ und „Fritz“. Amina und Fritz können zwei Puppen oder Papp-Kinder sein. Die Kinder der Gruppe sind nun im Spiel dafür verantwortlich, dass es Amina und Fritz in ihrem Leben gut geht.

Hängt drei große Blätter an die Wand.

Überlegt nun alle gemeinsam, was Amina und Fritz brauchen. Überlegt dabei, ob Amina und Fritz das Gesagte unbedingt brauchen, um zu überleben (1. Blatt), ob sie das Gesagte brauchen, damit es ihnen über das Überleben hinaus wirklich gut geht (2. Blatt) oder ob das Gesagte vielleicht gar nicht so wichtig ist (3. Blatt). Je nach Alter und Lesefähigkeit schreibt oder malt Ihr das Gesagte auf das jeweilige Blatt.

Bei diesem Spiel geht es nicht um ein richtig oder falsch. Wichtig ist, dass Ihr zusammen nachdenkt und diskutiert.



WERBUNG UNTERSUCHEN

Bringt Werbeblätter und Werbeeinlagen von Zeitungen mit in die Kita. Jedes Kind darf nun in Ruhe die Werbebroschüren anschauen und mit einer Schere Produkte ausschneiden, die ihm gefallen und die es gerne hätte.

Jedes Kind zeigt nun das Ausgeschnittene und erklärt, was ihm daran gefällt.

Analysiert gemeinsam, was es alles für Produktgruppen (z.B. Spielsachen, Kreativmaterialien, Möbel...) gibt und welche für Kinder wichtig sind.

Schaut Euch gemeinsam Werbeplakate oder Werbefilme mit Produkten für Kinder an. Überlegt gemeinsam, warum und wie die Werbung Lust auf das Produkt macht. Denkt auch darüber nach, ob das Produkt wichtig, sinnvoll und gesund ist.

BUCHTIPP:

Karin Burger und May Aurin:
Leo, Hanna und die Werbehexen
Midas Verlag, 2019.



WÜNSCHE HINTERFRAGEN: DAS MÄRCHEN „VOM FISCHER UND SEINER FRAU“

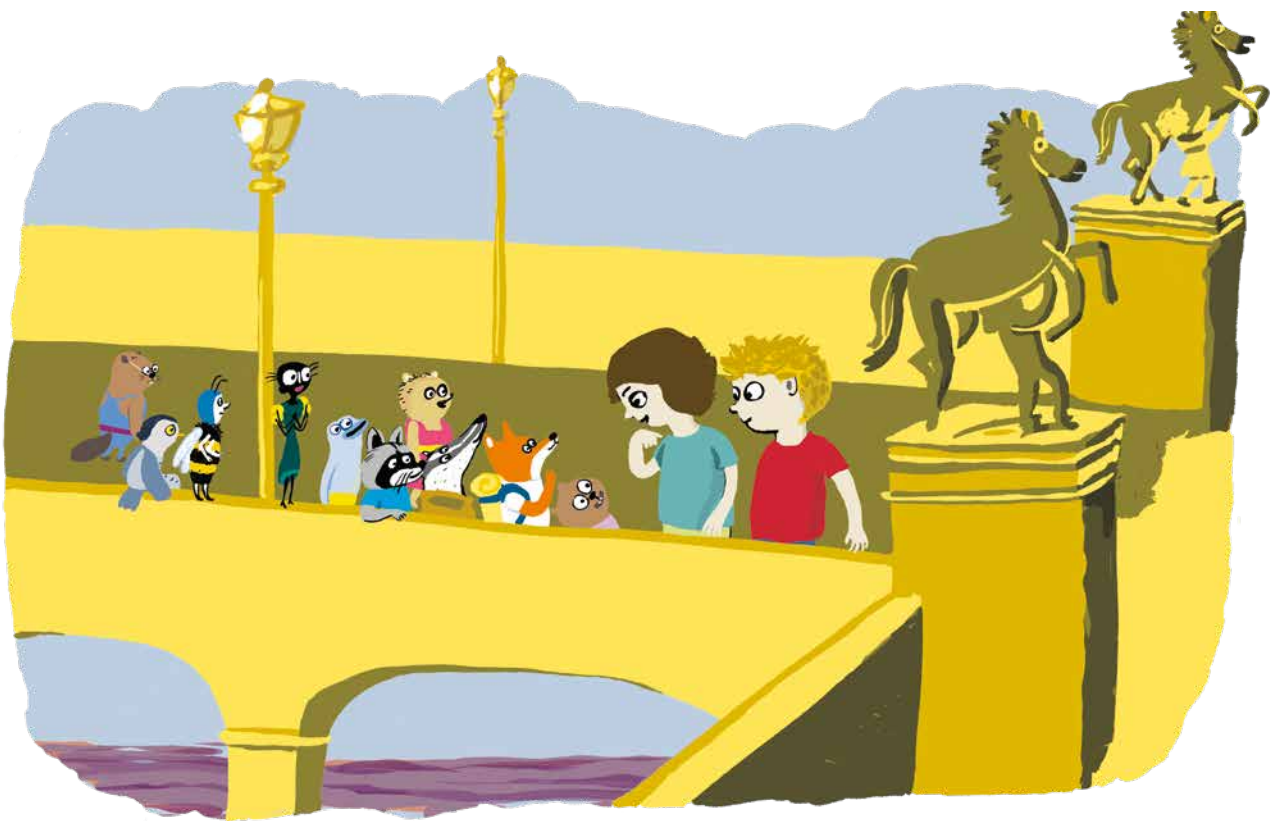
Das Märchen „Vom Fischer und seiner Frau“ eignet sich besonders gut, um das Thema Wünsche zu erforschen. Das ursprünglich plattdeutsche, regionale Märchen könnt Ihr Euch vorlesen oder erzählen lassen, oder Ihr schaut es als Märchenfilm an (ab dem Grundschulalter geeignet).

Die Frau des Fischers hat zunächst einmal nachvollziehbare Wünsche nach Reichtum und Macht. Besprecht, warum sie trotz deren Erfüllung nicht glücklicher wird.

Überlegt, welche Wünsche Ihr selbst habt. Stellt Euch gegenseitig die Frage, ob Ihr wirklich glücklicher würdet, wenn sich Euer Wunsch erfüllen würde.

Ordnet gemeinsam die Wünsche der Kinder Eurer Gruppe: Welche Wünsche kann man sich nur mit Geld erfüllen? Für welche Wünsche braucht man kein Geld? Was braucht man dann? (Glück, Zeit, Freunde...)





Das 12. Nachhaltigkeitsziel der Agenda 2030 der Vereinten Nationen ist der „Nachhaltige Konsum und Produktion.“

Es hängt eng zusammen mit den Zielen 1, 8 und 10.



2. WIEVIEL KONSUMIEREN WIR?

„KONSUM“: EIN THEMA FÜR KINDER?

Das Thema „Konsum“ mag zunächst zu komplex erscheinen, um es mit Kindern im Kindergarten und Grundschulalter zu bearbeiten. Mit Kindern frühzeitig zum Thema „Konsum“ zu arbeiten ist jedoch wichtig:

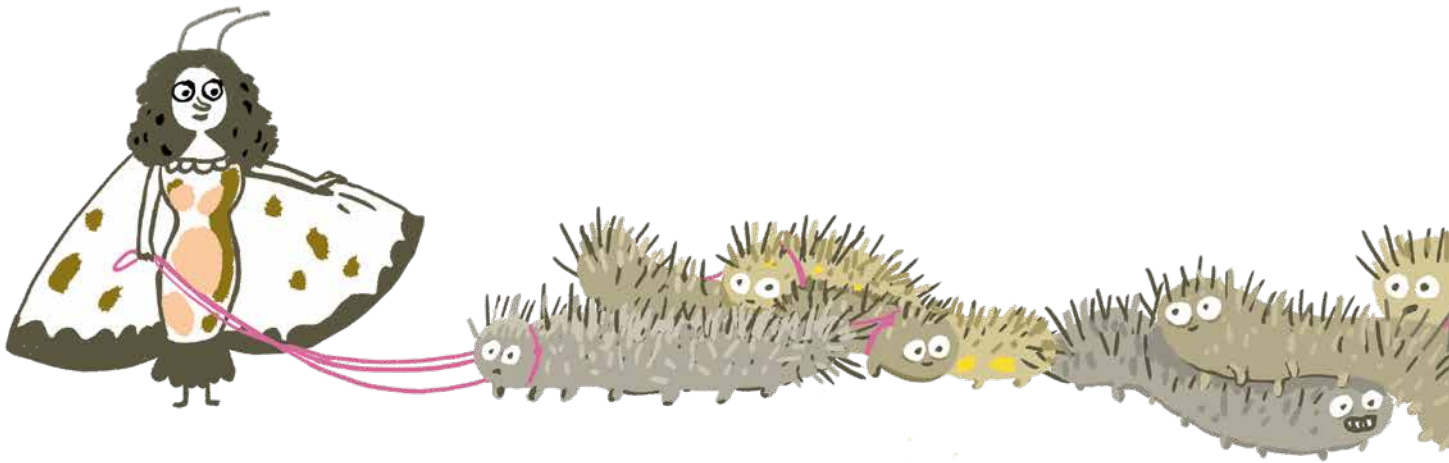
Zum einen ist jedes Kind bereits heute schon ein Konsument oder eine Konsumentin und wird in seinem Leben bis ins hohe Alter hinein immer wieder Konsumententscheidungen treffen. Eine wichtige Kompetenz, die Kinder ausbilden sollten, ist es, mit dem ihnen privat zu Verfügung stehenden Geld auszukommen und es sinnvoll einzusetzen. Zum anderen werden die heutigen Kinder über die nächsten 20 bis 30 Jahre in eine Welt hineinwachsen, die sich von unserer heutigen sicher unterscheiden wird.



Sie brauchen Wissen, um die Veränderungen zu verstehen und sie später aktiv mitzugestalten. Denn wir befinden uns als Gesellschaft am Beginn neuer Aufgaben: Die Produktionsprozesse unserer Güter müssen nachhaltig werden, die verwendete Energie für die Produktion aus erneuerbaren Energiequellen stammen. Wie diese sogenannte „Transformation“ unserer Konsumwelt genau ablaufen wird und wie schnell sie erfolgreich sein wird, können wir heute noch nicht abschätzen. Die Bedeutung, die der Konsum für eine nachhaltige Entwicklung unserer Welt hat, zeigt sich im Nachhaltigkeitsziel 12 der Agenda 2030.

Transformation heißt ...

... nichts anderes als „Umformung“ und steht für einen grundlegenden Wandel.



WIE VIELE MENSCHEN KONSUMIEREN?

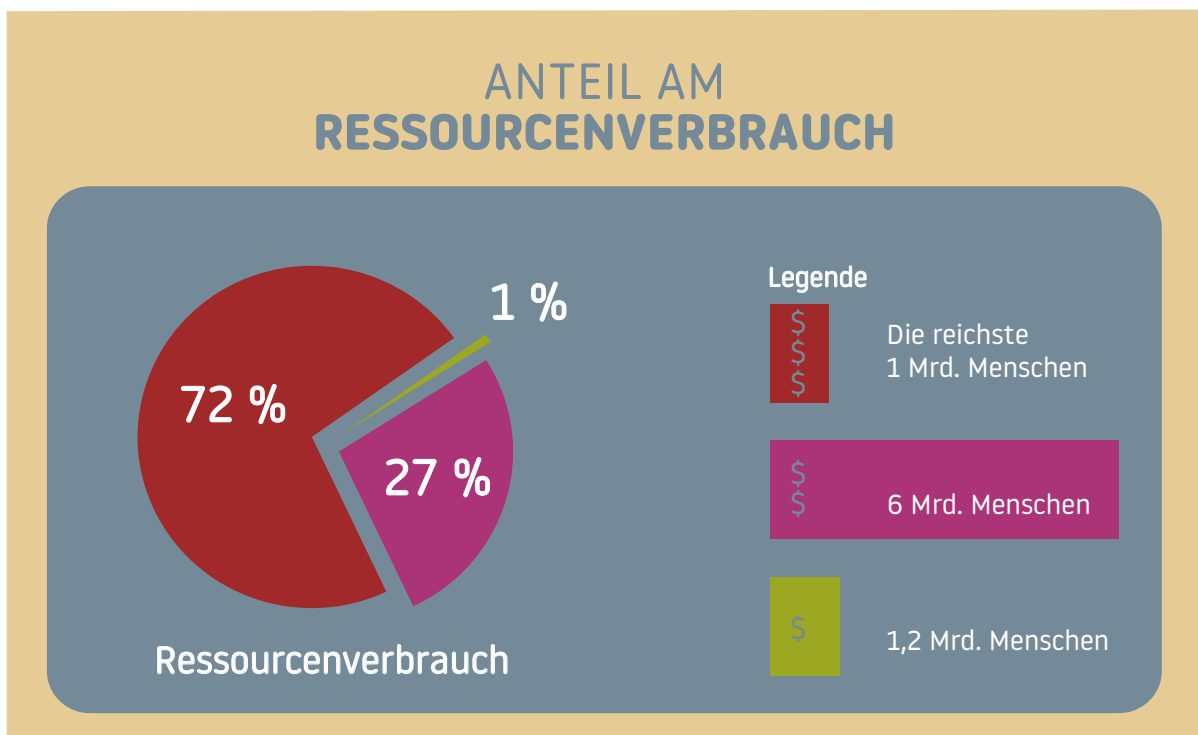
Zu Beginn dieses Kapitels möchten wir Ihnen ein paar Zahlen mitgeben, die die schier unfassbaren Dimensionen des Themas Konsum darstellen.

Auf unserer Erde leben über 8 Milliarden Menschen, die ihr tägliches Leben zum Teil durch Eigenanbau, vor allem aber durch den Tausch oder Ankauf von Waren bestreiten. Und im Moment werden es noch jedes Jahr mehr Menschen.

Als Menschheit verbrauchen wir derzeit insgesamt so viele Ressourcen, als würden uns jedes Jahr nicht nur eine Erde zur Verfügung stehen, sondern 1,7 Erden.

Das bedeutet, dass wir deutlich mehr Ressourcen verbrauchen, als die Erde im gleichen Zeitraum wieder herstellen kann. Und das, obwohl ein großer Teil der Menschen in solcher Armut lebt, dass er am Konsum kaum beteiligt ist.

Die reichste eine Milliarde der Menschheit verbraucht mit ihrem Konsum 72 % der Ressourcen jedes Jahr. Die ärmsten 1,2 Milliarden Menschen auf der Erde verbrauchen jedes Jahr nur 1 % der Ressourcen mit ihrem Konsum. Die restlichen 6 Milliarden Menschen teilen sich 27 % der verbrauchten Ressourcen.²



WER KONSUMIERT BESONDERS VIEL?

Unsere Welt ist seit vielen Jahren wirtschaftlich zweigeteilt. Es gibt die wirtschaftlich erfolgreichen, stabilen und sehr reichen Industrienationen, zu denen auch Deutschland gehört. Die Industrieländer haben unter anderem durch Bildung und einen immensen Technologiestandard einen hohen Wohlstand in der Bevölkerung und ein großes Maß an Freiheit für die einzelnen Bewohner:innen erreicht.

Länder, die politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich benachteiligt sind, weisen eine hohe Armut und wenig Absicherung für ihre Bevölkerung auf. Sie befinden sich oft in einer wirtschaftlichen Abhängigkeit von den wirtschaftlich stärkeren Ländern (siehe Kapitel 3).

Noch sind viele Menschen in vielen Ländern durch ihre Armut im Konsum stark eingeschränkt. Aber wenn die dort lebenden Milliarden von Menschen zukünftig in gleicher Weise wie wir und mit den gleichen Nebenwirkungen für unsere Natur und für unsere klimatische Entwicklung konsumieren, zerstören wir als Menschheit in kürzester Zeit unsere Lebensgrundlage auf der Erde.

Nun ist es natürlich in keiner Weise möglich, auf unseren eigenen Konsumgewohnheiten zu bestehen, während diese Menschen nicht daran teilhaben können. Das wäre nicht nur unmoralisch und unmenschlich, sondern würde vollkommen unser eigenes Problem des „Überkonsums“ auf Kosten der weltweiten Ressourcen verkennen.



WIE KANN ES WEITERGEHEN?

Überall haben Menschen – durch Ergebnisse der Klimaforschung und Medienberichte aufgerüttelt – verstanden, dass es kein fröhliches „WEITER SO!“ geben kann. Auch nicht beim weltweiten Konsumieren und Wirtschaften.

Auch Länder, die sich erst jetzt wirtschaftlich entwickeln, haben erkannt, dass sie ihren mit dem Wohlstand wachsenden Konsum von Anfang an in nachhaltige Richtungen lenken müssen.

Auch bei uns und in den anderen Industrieländern hat ein Umdenken stattgefunden, aber noch tun sich die eingefahrenen Systeme schwer mit einem schnellen Umsteuern. Konsumieren zu können und im Wohlstand zu leben gehört zu unseren größten empfundenen Freiheitsrechten. Auf Verzichtsforderungen und die Option, ihren Konsum deutlich einschränken zu sollen, reagieren Menschen verständlicherweise mit großer Sorge, Ablehnung und fehlendem Zukunftsoptimismus.

Also sollten wir als Gesellschaft Wege finden, den Raubbau an der Natur und die stetig ansteigende Erderhitzung zu beenden, ohne den Menschen einen als groß empfundenen Wohlstandsverlust zuzumuten. Wir brauchen also Wege, wie wir nachhaltig konsumieren können, und davon gibt es viele. Wir stellen sie in Kapitel 4 vor.

BILDUNGSZIEL:

DEN EIGENEN KONSUM KENNENLERNEN

Zentral für die Kompetenzentwicklung in Bezug auf das Thema „Konsum“ steht das Kennenlernen des eigenen Konsums. Es geht darum, in der Kindergruppe gemeinsam einen Blick für „die Dinge“ zu bekommen, die die Kinder verwenden, mit denen sie arbeiten, spielen oder etwas gestalten. Der erste Schritt ist ein Wahrnehmen der vielen, schon vorhandenen Dinge. In einem zweiten Schritt geht es um qualitative Fragen:

Welche Dinge werden regelmäßig genutzt und welche seltener?

Welche Dinge sind unverzichtbar, welche nützlich und welche eigentlich eher überflüssig?

Welche Dinge fehlen und warum?

Durch genaues Hinschauen können auch die Materialien der Dinge erforscht werden.





WOMIT SPIELEN WIR GERNE?

Fiete Fuchs ist sehr schlau. Er kann gut beobachten und lernt daraus. Deshalb ist er sehr neugierig und möchte wissen, was Ihr in Eurer Kita alles so findet und verwendet.

1. Tag:

Forscht in Eurer Kita: Welche Spielsachen stehen Euch zur Verfügung?

Malt jeweils auf ein DIN-A-4-Blatt das Spielzeug, das Ihr findet. Dabei solltet Ihr Gruppen von Spielsachen bilden, also ein Symbol für Bausteine, eins für Autos, eins für die Spielküche, eins für Puzzle ... Hängt die Blätter an die Wand oder einen Schrank in einer Höhe auf, die Ihr gut erreichen könnt.

Könnt Ihr schon schreiben, schreibt die Namen der Spielsachen auf die Blätter und hängt sie an die Wand. Betrachtet nun die Zettel an der Wand: Fallen Euch Spielsachen auf, die Ihr schon länger nicht mehr benutzt habt?

2. Tag:

Schaut Euch am nächsten Morgen noch einmal die Zettel mit dem Spielzeug an und legt Stempel in die Nähe.

Die Aufgabe für heute ist:

Spielen, spielen, spielen – und stempeln. Jedes Kind geht, wenn es heute das Spielzeug wechselt, zu den Zetteln an der Wand und stempelt einmal auf das Blatt mit dem Symbol oder dem Namen des Spielzeuges, mit dem das Kind gerade vorher gespielt hat.

Am nächsten Morgen schaut Ihr Euch die Blätter gemeinsam an. Gibt es Blätter mit wenig oder mit vielen Stempeln? Redet darüber, welche Spielzeuge besonders oft und welche wenig benutzt wurden. Gibt es Gründe dafür? Was macht für Euch ein gutes Spielzeug aus?

Hängt noch einen weiteren Zettel auf: Hier können Wünsche für Spielzeug gesammelt werden. Begründet Eure Wünsche!

Tipp:

Wenn mehrere Gruppen in der Kita mitmachen, können Spielsachen untereinander ausgeliehen werden, die nicht in jeder Gruppe zur Verfügung stehen (siehe auch Kapitel 4).



SPIELZEUGTAG IN DER KITA

Wie viele Kita-Kinder liebt Ihr vielleicht auch den Spielzeugtag, an dem Ihr ein eigenes Spielzeug oder Kuscheltier mitbringen dürft. Auch Fiete Fuchs ist neugierig, was die Dinge sind, die Ihr besonders liebt. Dieses Mal wird jedes mitgebrachte Spielzeug oder Kuscheltier in Ruhe betrachtet und gewürdigt. Das Kind darf es vorstellen und erklären, was es so wichtig macht. So können anschließend Bedürfnisse und Wünsche thematisiert werden, die die mitgebrachten Spielzeuge und Kuscheltiere erfüllen.



PAPIER: WIEVIEL BRAUCHEN WIR?

Papier ist aus Holz oder Altpapier produziert. Viele Kitas nutzen zum Malen bereits die Rückseite von Schmierpapier. Betrachtet also erst einmal gemeinsam, was Euch beim kreativen Gestalten als Material zur Verfügung steht.

Danach sammelt Ihr eine Woche lang alles Mal- oder Bastelpapier, was Ihr sonst in die Papiertonne werfen würdet, in einem großen Karton im Gruppenraum. Dadurch bekommt Ihr ein Gespür dafür, wie achtsam Ihr mit Mal- oder Bastelpapier umgeht.

Könnt Ihr das unterbieten? Stellt einen zweiten großen Karton auf und versucht in einer zweiten Woche weniger Papier zu entsorgen. Vielleicht braucht Ihr dafür einen neuen Platz, wo Ihr Papierreste zwischenlagern könnt, die Ihr oder andere Kinder beim nächsten Malen, Schnippeln oder Kleben noch benutzen können?

Vergleicht nun nach der zweiten Woche Eure gesammelten Papiermengen. Wenn Ihr eine Waage habt, vergleicht das Gewicht der Papiermengen.





GRUPPENSPIEL: „WÄSCHE AUFHÄNGEN“

In jeder Kita bleiben Kleidungsstücke liegen, die in einer Fundkiste aufgehoben werden. Ist diese Kiste wieder ordentlich gefüllt, kann „Wäsche aufhängen“ gespielt werden. Im Hof der Kita werden zwei Wäscheleinen auf Höhe der Kinder gespannt, lang genug, um alle Wäschestücke aufzuhängen. Ein gutes Laufstück entfernt werden die Kleidungsstücke alle in einen Wäschekorb gelegt und Wäscheklammern bereitgestellt.

Die Kinder werden in zwei Gruppen eingeteilt und stellen sich links und rechts vom Wäschekorb und den Klammern auf. Auf „Los“ greift sich das erste Kind jeder Gruppe ein Wäschestück und eine Wäscheklammer und rennt so schnell wie möglich zur Wäscheleine, um das Wäschestück zu befestigen. Danach läuft es zurück zu seiner Gruppe und schlägt das nächste Kind ab, das nun seinerseits mit einem Wäschestück und einer Wäscheklammer losflitzt.

Sind alle Wäschestücke aufgehängt, wird gezählt, welche Gruppe mehr Wäschestücke an der Leine hat.

Im Anschluss könnt Ihr die Wäscheleinen in Ruhe betrachten und gemeinsam überlegen, welche Kleidungsstücke vorhanden sind, ob sie vermisst werden oder nicht und warum das so ist. Haben Kinder viele Kleidungsstücke doppelt? Welche Kleidungsstücke sind wichtig und wofür?

Tipp:

In Kapitel 4 schlagen wir ein Nähprojekt vor. Aus liegengelassener Kleidung, die keinem Kind mehr gehört, können Beutel, Kissen oder schöne Wischlappen werden.



HYGIENE-FÜCHSE

Fiete Fuchs und seine Verwandten zählen zu den reinlichsten Tieren. Das Fell wird regelmäßig mit der Zunge geputzt und mit den Pfoten ausgestrichen. Dafür verwendet Fiete im Gegensatz zu uns Menschen keine Seife oder Shampoo.

Wir Menschen nutzen Hygieneprodukte, um unseren Körper sauber zu halten und uns vor Krankheiten zu schützen. Doch wir dürfen sie nur in Maßen verwenden, denn sonst trocknen sie unsere Haut aus.



Schaut mal in Eure Waschräume. Was findet Ihr dort, um Euch z.B. die Hände zu waschen, das Gesicht einzucremen, die Zähne zu putzen, oder auf der Toilette den Po abzuputzen? Ganz schön viele Dinge, die Fiete Fuchs wahrscheinlich gar nicht kennt. Malt sie auf ein Plakat und das passende Körperteil dazu. Forscht am Nachmittag zu Hause, ob Ihr noch mehr Hygieneprodukte entdeckt und ergänzt am nächsten Tag zusammen Euer Plakat.

Tipp:

Probiert doch mal aus, wie klein ein Klecks Zahnpasta sein kann, um gut Zähneputzen zu können.



3. WO IST DAS PROBLEM?

WO KOMMEN DIE ROHSTOFFE HER?

Die „Geburtsstunde“ aller Gegenstände, die wir kaufen und nutzen, ist entweder der Anbau oder die Gewinnung von unbearbeiteten Grundstoffen, die für deren Produktion benötigt werden. Diese Grundstoffe werden auch „Rohstoffe“ genannt. Der Anbau bzw. der Abbau von Rohstoffen verursacht leider oft starke Umweltschäden und wirkt sich negativ auf unser Klima aus.

Anbau pflanzlicher Rohstoffe

Pflanzliche Rohstoffe werden in der Regel in großen Plantagen in Monokulturen angebaut. Beispiele für den Anbau pflanzlicher Rohstoffe sind die Baumwolle für Textilien und Holz für die Möbel- oder Papierproduktion. Ölhaltige Früchte wie Palmfrüchte, Kokosnüsse, Oliven, Avocados oder Mandeln werden nicht nur als Nahrungsmittel angebaut, sondern auch in Kosmetikprodukten und Reinigungsmitteln eingesetzt.

Der Anbau verbraucht viel Fläche, für die zum Teil klimawichtige Wälder und Regenwälder gerodet werden. In Monokulturen wird sortenrein angebaut, so können sich Schädlinge und Krankheiten leicht ausbreiten. Um die Pflanzen oder Bäume gesund zu erhalten, ist der Einsatz von vielen Pflanzenschutzmitteln, Düngemitteln und reichlich Wasser notwendig. Das Wasser fehlt in vielen Anbaugebieten dann im Ökosystem, als Trinkwasser und für den Nahrungsmittelanbau. Außerdem belasten die eingesetzten Chemikalien das Grundwasser und die Gesundheit der Arbeiter:innen der großen Plantagen.



WUSSTEST DU, DASS IM DURCHSCHNITT...

...eine Europäer:in pro Jahr 15 kg Bekleidung und Textilien kauft?



...pro Jahr und Person dafür 90 kg Rohstoffe, 400 m² Landfläche und 9 m³ Wasser benötigt werden und ein CO₂-Austoß von ca. 270 kg verursacht wird?



...für die Produktion eines T-Shirts ca. 600 Liter Wasser benötigt werden? Das sind 3 volle Badewannen!



Quelle: www.bmz.de/resource/blob/23302/kinderheft-textil.pdf





Abbau metallischer Rohstoffe

Zu den sogenannten metallischen Rohstoffen gehören Metalle, Erze und die „Seltene Erden“. Metallische Rohstoffe werden in fast allen Dingen eingesetzt: in Schmuck, in Form einfacher Schrauben, als Bauteile beispielsweise in Gebäuden, Fahrzeugen, Haushaltsgeräten oder medizinischen Produkten und vielfach in Handys und anderen elektronischen Geräten.

Metallische Rohstoffe werden entweder im Tagebau in offenen Gruben gewonnen (z.B. Bauxit als ein Rohstoff für Alufolie) oder unter Tage in Minen oder Stollen ausgegraben (z.B. Mangan, Kobalt oder Nickel). Für beide Abbaumethoden ist schwere Technik notwendig, die Landschaften und Ökosysteme zerstört.

Da der Rohstoffabbau auch Unmengen von Wasser beim Auswaschen der Rohstoffe schluckt, leiden die Abbaugelände unter extremer Wasserknappheit. Dazu kommt, dass das noch verbliebene Wasser durch Schadstoffe und Schwermetalle, die beim Abbau freigelegt werden, kontaminiert wird. Durch verantwortungslose Abbaupraktiken zählt der Bergbau zu einer der größten Umweltbedrohungen. Diese findet in den Ländern der ärmsten Menschen statt wie in Indonesien, in der Demokratischen Republik Kongo oder in Afrika-Guinea.

Und nicht nur die Umwelt leidet. In ungesicherten Minen verletzen sich jedes Jahr unzählige Kinder und Erwachsene, vergiften sich oder kommen sogar zu Tode. Minen sind in Krisengebieten oft stark umkämpft, weil mit dem Abbau metallischer Rohstoffe viel Geld zu verdienen ist.

(Mining: Die Folgen des weltweiten Rohstoffabbaus (wwf.de)).

Förderung von Öl und Erdgas

Erdöl oder Erdgas werden sowohl zum Heizen als auch für Kraftstoffe für Maschinen in der Produktion und für den Transport von Rohstoffen und Waren eingesetzt. Aus Erdöl und Erdgas werden einfach gebaute Kohlenstoffverbindungen gewonnen, die der Grundbaustein für Kunststoffe sind. Diese können fast in jede beliebige Form und Textur (weich, hart, biegsam...) gebracht und eingefärbt werden. Aus ihnen werden Spielzeuge, Textilien aus Kunstfasern und alle möglichen Kunststoffbauteile und -geräte hergestellt. Zusätzlich werden sie in großem Maßstab in Kosmetika und Putzmitteln eingesetzt als Fettbestandteile, flüssige Tenside, Konservierungsstoffe oder als Mikroplastik.

Unvorstellbare 460 Millionen Tonnen Erdöl verbrauchen wir als Weltgemeinschaft jährlich nur für die Kunststoffproduktion. Das waren 2018 12 Prozent des gesamt geförderten Öls. Die Erschließung der Ölquellen und die anschließende Förderung bedeuten nachteilige Eingriffe in die Ökosysteme. Beim immer noch üblichen Abfackeln der Erdölgeleitgase entstehen krebserregende Rußpartikel, aber auch klimaschädliche Gase wie Methan. Brände auf Ölfeldern oder Lecks in den Pipelines verseuchen Gebiete dauerhaft. Auch sind Ölquellen kriegswichtige Ressourcen.



WIE WERDEN AUS ROHSTOFFEN KONSUMGÜTER?

In der Regel finden die Produktion und Verarbeitung von Rohstoffen zu Konsumgütern in mehreren Schritten statt: Aus den Rohstoffen werden Zwischenprodukte, die als verarbeitete Rohstoffe weiterverkauft werden und erst im nächsten Schritt mit anderen Zwischenprodukten zu dem endgültigen Konsumgut verarbeitet werden.

Die Verarbeitung der Rohstoffe erfolgt meistens in Ländern, in denen es weder für die in den Produktionsstätten arbeitenden Menschen noch für die Umweltauswirkungen so strenge Regelungen oder Gesetze gibt wie in Deutschland. Das hat zur Folge, dass auch die Weiterverarbeitung der Rohstoffe oftmals schlecht bezahlt unter gefährlichen Arbeitsbedingungen stattfindet und schädliche Stoffe in die Umwelt gelangen.

ZUM NACHLESEN:

Auf der Seite www.kompass-nachhaltigkeit.de findet sich zu verschiedenen Produktgruppen wie „Spielzeug“, „Bürobedarf“ oder „Sportgeräte“ eine Graphik, auf der kurz und knapp die sozialen und die ökologischen Probleme dargestellt sind, die bei der Verarbeitung der Rohstoffe und Produktion der Konsumartikel auftreten.

WIE WEIT REISEN UNSERE PRODUKTE?

Sowohl die Rohstoffe als auch ihre verarbeiteten Zwischenstufen und die fertigen Produkte werden weltweit transportiert. Auf all diesen Wegen fallen hohe CO₂-Emissionen durch die Kraftstoffverbrennung in Flugzeugen, Containerschiffen, Eisenbahnen und Lastwagen an, die die Klimabilanz des fertigen Produktes zusätzlich stark belasten.

Kaum zu glauben, aber ein in Deutschland gekauftes T-Shirt hat von der Baumwollernte an eine Reise von 18.000 Kilometern hinter sich. Das ist einmal um die halbe Welt: Die Baumwolle aus Afrika wird in Asien, zum Beispiel in der Türkei, zu Stoff verarbeitet. Zum Färben wird der fertige Stoff nach China transportiert. Anschließend wird das T-Shirt in Bangladesch zugeschnitten und genäht und von dort zum Verkauf zu uns nach Deutschland transportiert. (<https://www.bmz.de/resource/blob/23302/kinderheft-textil.pdf>).

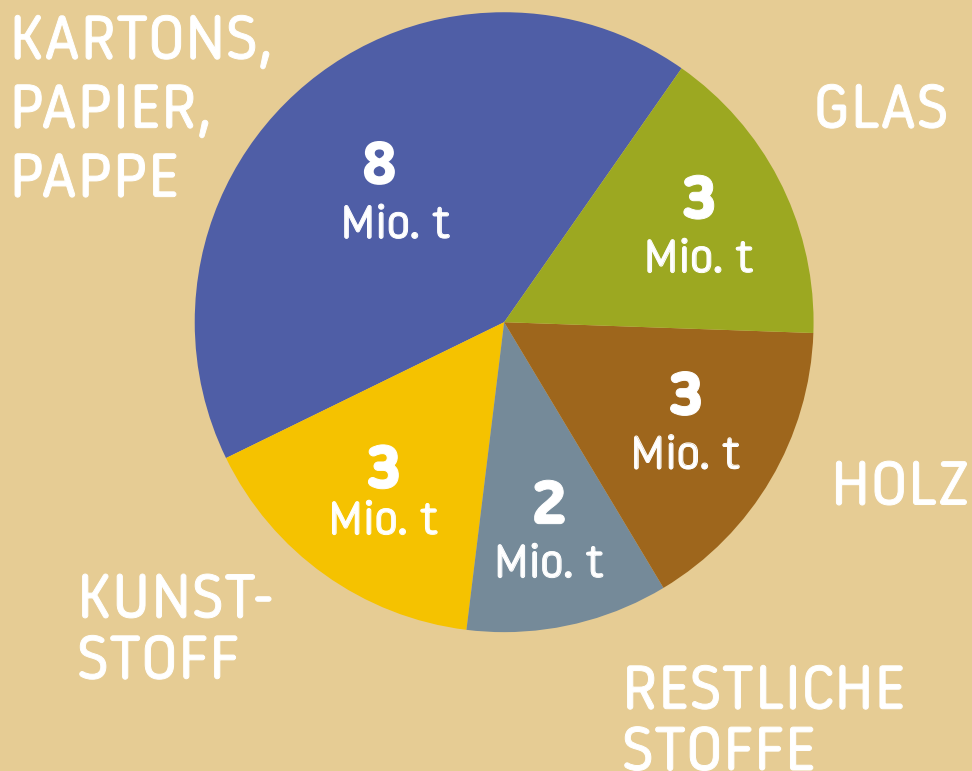


GEHT ES OHNE VERPACKUNG?

Wenn wir Produkte kaufen, sind sie selten un-
verpackt. Sei es der Schuhkarton, die Folie, in
die ein Buch eingeschweißt ist, oder die Kunst-
stoffflasche um das Shampoo. Auch hier gilt:
die Umverpackungen müssen aus Rohstoffen
hergestellt werden und verbrauchen weltweit
Ressourcen. Oft geht es aber nicht ohne Verpa-
ckung, weil die Produkte gar nicht ohne diese pro-
duziert oder transportiert werden können, wie
zum Beispiel Flüssigkeiten. Der Trend zum so-
genannten Distanzhandel, zu dem alle Online- und
Versandkäufe gezählt werden, hat dazu geführt,
dass der Verbrauch von Versandverpackungen
in Form von Papier, Pappe und Kartontage stark
zugenommen hat.



ARTEN VON VERPACKUNGEN



Laut Umweltbundesamt (UBA) werden jährlich ca. 19 Millionen Tonnen Verpackungen entsorgt, wobei Papier, Pappe und Kartons (ca. 8 Millionen Tonnen) und Kunststoff, Glas und Holz (jeweils ca. 3 Millionen Tonnen) die Hauptverpackungsarten darstellen.



AM ENDE: DER GANZ NORMALE MÜLL?

Schon während wir Produkte nutzen, kann es zu unerwünschten Nebenwirkungen kommen. So gelangt z.B. Mikroplastik aus Kosmetika und Putzmitteln wie in Zahnpasta, Duschgelen oder Scheuermitteln bei jeder Nutzung in den Wasserkreislauf. Bestehen Kleidungsstücke aus synthetischen Fasern, lösen sich beim Waschen mikroskopisch kleine Kunststoffteilchen, die letztendlich mit dem Wasser in die Meere gelangen. Es hat sich herausgestellt, dass die Hauptquelle für Mikroplastik in Gewässern aus unserer Kleidung stammt, und dass es über die Nahrungsketten wieder zu uns zurückfindet. Dies ist, auch wenn es bisher keine wissenschaftlichen Hinweise auf dessen Gesundheitsrisiko gibt, keine gute Vorstellung.

Laut einer Studie des World Wildlife Fund (WWF) nimmt der Mensch **pro Woche** bis zu fünf Gramm Mikroplastik zu sich. Das entspricht dem Gewicht einer Kreditkarte.

Nach der Nutzung landen kaputte oder verbrauchte Dinge im Müll. Mit ca. 650 kg Siedlungsabfällen je Kopf im Jahr 2021 in Deutschland liegen wir im europäischen Vergleich auf Platz fünf nach Österreich, Luxemburg, Dänemark und Belgien (Quelle: Statistics | Eurostat (europa.eu)).

Leider wird noch ein großer Teil des Mülls verbrannt und dann auf Deponien gelagert. Auch der Verkauf ins Ausland ist ein ernstzunehmendes ökologisches und soziales Dilemma.

Ein Beispiel aus der Textilbranche:

Genau Zahlen zu entsorgten Textilien in Deutschland gibt es nicht. Die Zahlen schwanken zwischen 400.000 und 1.000.000 Tonnen textilen Abfällen pro Jahr. Verschlissene Textilien sollten in Wertstoffhöfen abgegeben werden, von wo aus sie zu Putzlappen und ähnlichem recycelt werden können. Gut erhaltene Textilien sollten direkt gespendet werden. Die Entsorgung in Altkleidercontainern führt im Moment leider dazu, dass Textilien im großen Maßstab ins Ausland transportiert werden und zum Beispiel in afrikanischen Ländern den eigenen Textilhandel zerstören und auf wilden, die Umwelt verseuchenden Deponien in der Landschaft entsorgt werden.

(www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/alltagsprodukte/24698.html)





IN JEDER KLEIDUNG STECKT HANDARBEIT

Fiete Fuchs fragt sich, wo die vielen Dinge herkommen, die wir kaufen. Wie ein T-Shirt hergestellt wird, zeigt das Plakat der Sternsinger sehr schön. Druckt es Euch groß aus und schaut es Euch gemeinsam an.

https://www.sternsinger.de/fileadmin/bildung/Dokumente/schule/2023/2023_kinderarbeit_lieferkette.pdf

Vom Baumwollanbau angefangen, über ihre Ernte und die Verarbeitung der Baumwolle bis zum fertigen T-Shirt braucht es viele Fabriken mit Maschinen, aber überall auch Menschen, die sie bedienen. Betrachtet das letzte Bild genau. Können mit dem T-Shirt-Preis faire Löhne gezahlt werden?

Um selbst auszuprobieren und zu verstehen, welchen Aufwand es bedeutet, Kleidung herzustellen, könnt Ihr eigene Nähprojekte umsetzen. Im Kindergarten könnt Ihr prima mit der Hand nähen, in Horten stehen Euch oft Nähmaschinen zur Verfügung. Hier findet Ihr viele Anleitungen:

<https://www.geo.de/geolino/basteln/32033-thma-naehen-mit-kindern>

TIPPS:

Kauft keinen neuen Stoff, sondern sammelt und verwendet alte Handtücher, Bettwäsche, kaputte Hosen, Hemden oder Pullis zum Nähen. So entstehen Eure Schätze ohne Ressourcenverbrauch.

Wenn Euch das Nähen Freude macht, produziert gleich ein paar Teile mehr und verkauft sie auf dem nächsten Kitafest oder Flohmarkt. Mit Plakaten könnt Ihr zeigen, was Ihr über die Produktion und den Wert von Kleidung gelernt habt.

IN EINER WELT AUS ERDÖL

Wenn Fiete Fuchs Hunger hat, kommt er gerne in unsere Städte und Dörfer und untersucht alles, was er findet. Er liebt Lebensmittel jeder Art und kennt Holz auch aus dem Wald. Plastik findet er eine komische Sache. Das kommt in seiner natürlichen Umgebung nämlich gar nicht vor.

Kunststoffe sind vom Menschen erfunden und aus Erdöl hergestellt. Eine Plastikschaufel erkennen wir leicht als typisches Plastikprodukt. Doch Kunststoffe, die aus Erdöl gemacht sind, stecken noch in viel mehr Dingen. Oft erkennen wir das Erdöl gar nicht wieder.

Forscht gemeinsam nach Produkten, die Erdöl enthalten.

Das sind zum Beispiel:

- * Spielzeug und Stifte
- * Sportkleidung, Fleecejacken, Badeanzüge und Strumpfhosen
- * Zahnbürsten, Zahnpasta, Körpercreme, Duschgel und Schminke
- * Reinigungsmittel
- * Kaugummis
- * Medikamente, Verpackungen von Pflastern und Verbänden
- * Kerzen und Teelichter
- * Brotdosen, Plastiktüten, Küchensiebe und Löffel
- * Füllungen von Bettdecken und Kopfkissen
- * Stühle und Möbelbeschichtungen
- * Baustoffe unserer Häuser (Fenster, Bodenbeläge, Rohre, Isolierungen...)
- * ...

Welche Produkte aus Erdöl findet Ihr in Eurer Kita? Malt oder schreibt sie auf Plakate auf oder legt für einen Elternnachmittag überraschende Funde auf einem Tisch aus. Wetten, Eure Eltern sind bei manchen Gegenständen auch überrascht?

Überlegt gemeinsam, wann Kunststoffe aus Erdöl wichtig sind, wo sie durch natürliche Stoffe ersetzt werden könnten.

Gibt es Produkte, in denen sie vielleicht nicht so richtig gut für unsere Gesundheit sind?



EINE REISE UM DIE WELT

Fiete Fuchs ist gut zu Fuß. Doch so viele Kilometer, wie einige Produkte, die wir kaufen und nutzen, auf ihren Transportwegen zurückgelegt haben, schafft er wohl nicht in seinem Leben.

Findet heraus, wie weit ...

- * ... ein Spielzeug gereist ist, wenn es in China hergestellt wurde ...
- * ... ein T-Shirt, das in Bangladesch genäht wurde ...
- * ... und ein Schuh, den ein Schuster in Portugal gefertigt hat

Sehr gut eignet sich eine große Weltkarte, die Ihr an die Wand hängen könnt. Bei der Bundeszentrale für politische Bildung könnt Ihr solche Karten umsonst bestellen. Wenn Ihr sie noch auf eine alte Pappe klebt, könnt Ihr Stecknadeln hineinstecken. Markiert zuerst Euren ungefähren Wohnort im Nordosten von Deutschland mit einer Nadel und einer kleinen bunten, ausgeschnittenen Papierscheibe darunter. Sucht jetzt die Ursprungsländer der Produkte, markiert sie mit einer Nadel und spannt einen bunten Faden bis zu Eurer Wohnortnadel. Um eine Vorstellung von den Entfernungen zu bekommen, steckt Nadeln an die Urlaubsorte, an die Ihr Euch noch erinnern könnt. Ihr werdet überrascht sein, wie nah uns viele Urlaubsorte sind.

Tipp für größere Kinder:

Mit dem Entfernungsrechner <https://www.luftlinie.org/> könnt Ihr Euch Entfernungen auf der Welt in Kilometern anzeigen lassen.

Überlegt mal, welche längste Strecke Ihr schon einmal zurückgelegt habt. Denkt an die verschiedenen Transportmöglichkeiten, die Ihr genutzt habt (Füße, Roller, Fahrrad, Bus, Eisenbahn, Flugzeug...) und überlegt, welche umweltfreundlich sind.

- * Spielzeug, China – Deutschland/MV: ca. 7.100 km Luftlinie
- * T-Shirt, Bangladesch – Deutschland/MV: ca. 7.100 km Luftlinie
- * Schuh, Portugal – Deutschland/MV: ca. 2.100 km Luftlinie

Auflösung:

BUCHTIPP:

Julia Dürr:

**Wo kommen unsere Sachen her?
Auf Lieferwegen um die Welt**

Beltz & Gelberg, 2023.





WANN IST MÜLL EIGENTLICH „MÜLL“?

Es sollte doch ganz einfach sein. Wir haben Müll-
eimer und entsorgen unseren „Müll“ darin. Das
würde heißen, Müll ist „Müll“, wenn er im Müll-
eimer gelandet ist. Doch so einfach ist das zum
Glück gar nicht. Denn: Wir sortieren unseren
Müll, damit ein Teil unseres Mülls wieder recycelt
werden kann.

Wir haben Papiermülltonnen, damit wir aus dem
„Altpapier“ und entsorgten Kartons wieder neues
„Recyclingpapier“ herstellen können. In dem
Moment, wo wir ein Stück Papier in die Papier-
mülltonne werfen, wird aus dem Papierstück-
chen eigentlich kein „Müll“, sondern der neue
Rohstoff „Altpapier“.

„Altglas“ ist ebenfalls kein „Müll“, wir sammeln es
in Altglascontainern. Alte Plastikverpackungen
sammeln wir im gelben Sack, um wieder neue
Kunststoffprodukte aus den „Rohstoffen“ her-
zustellen. Und Biomüll kommt entweder auf
einen eigenen Komposthaufen, um wieder zu
neuer nährstoffreicher Erde (Humus) zu werden,
oder in eine Biomülltonne, damit er in großen
Kompostanlagen zu Humus umgesetzt oder in
einer Biogasanlage vergoren wird.

Dort entsteht in großen Mengen Biogas, mit
dem wir unsere Häuser heizen können. Die Rest-
stoffe der Biogasanlage werden zu Humus kom-
postiert. So bleibt nichts übrig.

Nur in der Restmülltonne landet das, was nicht
mehr als Rohstoff taugt und verbrannt wird.
Hier sollte möglichst wenig landen, obwohl auch
die Abwärme der Verbrennung inzwischen zum
Heizen genutzt wird.

Schaut Euch Eure Mülleimer in der Kita an. Sind sie
gut beschriftet und weiß jedes Kind Bescheid,
was wo hineingehört? Wagt einen Blick in die
Mülleimer. Fallen Euch Dinge auf, die falsch sor-
tiert sind? Fallen Euch außerdem Dinge auf, die
noch nicht weggeschmissen werden müssten?
Schaut auch zu Hause mal in Eure eigenen Müll-
eimer und überlegt gemeinsam, welcher Müll
besonders viel anfällt.

Ein sehr spannender Ausflug ist immer ein Ausflug
auf einen Wertstoffhof oder in eine Recycling-
anlage. Viele bieten inzwischen Führungen für
Kitas an.





4. WAS KÖNNEN WIR TUN?

Unser Konsum stellt im Moment ein großes Problem für Umwelt, Klima und betroffene Menschen dar. Wir können aber nicht einfach aufhören zu konsumieren, weil wir durch Konsum unsere (Grund-)Bedürfnisse im Lebensalltag befriedigen (siehe Kapitel 1). Die Lösung des Konsumproblems liegt vielmehr in der Veränderung der Produktion von Konsumgütern auf der einen Seite und im überlegten Konsumieren bei uns Verbrauchern auf der anderen Seite. Ändern sich wirtschaftliche Strukturen und Verbrauchsstrukturen gleichzeitig, wird unser Konsum nachhaltig.

WAS TUT DIE POLITIK?

Politik und Wirtschaft reagieren bereits seit langem auf die sich abzeichnende Klimakrise (siehe auch Heft 1 „Ida Igel und der Klimaschutz“). Die Europäische Union (EU) geht weltweit voran und setzt neue Standards in Produktion, Verwertung und Recycling. 2019 beschloss die EU mit dem sogenannten „European Green Deal“ ein Konzept zur Reduktion der Treibhausgase, die die europäische Union freisetzt, und verabschiedete 2021 das „Europäische Klimagesetz“, das nun für alle Mitgliedsstaaten verbindliche Fristen setzt:

Erstes Ziel der EU:

Bis 2030 möchte die EU ihre Netto-Treibhausgasemissionen um 55 % reduzieren.

Zweites Ziel der EU:

Bis 2050 möchte die EU mit ihren Mitgliedsstaaten komplett klimaneutral sein.

Um ihre Ziele zu erreichen, werden in der Europäischen Union schon jetzt regelmäßig neue Gesetze ausgehandelt und beschlossen, die die Mitgliedsstaaten bei ihren Bemühungen unterstützen, das Konsumverhalten zu verändern.

WAS IST NEU IN DER EU?

2024 * Verpackungsverordnung:

Noch ist diese Verordnung nur ein Entwurf, aber Europäischer Rat und Europäisches Parlament sind sich einig: Ab 2030 soll ein großer Teil von Plastikverpackungen bei Lebensmitteln, Konsumprodukten und im Versandhandel verboten oder recyclingfähig sein.

2024 * Lieferkettengesetz:

Im April 2024 stimmte das EU-Parlament dem Gesetzentwurf zu. Ab jetzt sind europäische Unternehmen verpflichtet, Menschenrechts- und Umweltstandards in ihren Lieferketten einzuhalten. Sie müssen also sicherstellen, dass sie keine Rohstoffe oder verarbeiteten Rohstoffe ankaufen, die unter schlechten Bedingungen angebaut, abgebaut oder verarbeitet wurden.

2024 * Recht auf Reparatur:

Ebenfalls im April 2024 einigte sich die Europäische Union auf ein Recht auf Reparatur für viele Produkte. Hersteller von Handys, Kühlschränken, Staubsaugern etc. müssen nun mit Ersatzteilen und Reparaturanleitungen sicherstellen, dass ihre Produkte repariert werden können.

2019 * Einwegplastik-Richtlinie:

2019 beschlossen das Europäische Parlament und der Europäische Rat diese Richtlinie, die nicht nur eine Reduktion des Verkaufs von Einwegplastik-Produkten, sondern ab 2021 auch die Herstellung bestimmter Wegwerf-Artikel aus Kunststoff wie Plastikteller- und -besteck, Wattestäbchen oder Styroporbecher verbietet. Weil auch Strohhalme aus Plastik nicht mehr hergestellt werden dürfen, wird die Richtlinie oft „Strohalm-Verbot“ genannt.

DIE ZUKUNFT DER ROHSTOFFE WIRD NACHHALTIG

Neben der Politik beschäftigen sich auch viele Wissenschaftler:innen mit neuen Möglichkeiten, unseren weltweiten Konsum nachhaltig zu gestalten. Sie forschen zum Beispiel zu anderen, alternativen Rohstoffen. Die Rohstoffe sind dabei oft nicht neu, sondern werden wiederentdeckt oder anders verarbeitet. Ziel ist es, besonders nachhaltige Rohstoffe und Rohstoffverarbeitungsmethoden zu entwickeln, die nicht nachhaltige Rohstoffe qualitativ gleichwertig ersetzen können.

Rohstoffe sind dann besonderes nachhaltig, wenn sie ...

... nachwachsen

(pflanzliche Rohstoffe oder beispielsweise Wolle)

... lokal bei uns erzeugt werden können

(spart weite Transportwege)

... gut recyclebar sind

(einfach trennbar und mit niedrigem Energieverbrauch)

Heute werden zum Beispiel erste Fahrradreifen aus Löwenzahn produziert, Autoreifen sollen folgen. Löwenzahn enthält in seinen Wurzeln Latex, das bisher auf großen Plantagen aus dem Kautschukbaum aus den Tropen gewonnen wurde. Forschenden ist es gelungen, das Latex aus den Löwenzahnwurzeln zu gewinnen und ein haltbares Gummi daraus zu produzieren. Der Vorteil: Löwenzahn wächst auch bei uns.

Weil 12,5 % der Landfläche von Mecklenburg-Vorpommern von Mooren bedeckt ist, von denen viele wiedervernässt werden sollen, wundert es nicht, dass auch viel zu ganz alten Rohstoffen geforscht wird, die in sogenannten „Paludikulturen“ auf nassen Mooren angebaut werden. Schilf und Rohrkolben können heute zu hochwertigen Baustoffen wie Dämm- und Konstruktionsplatten verarbeitet werden oder genauso wie Seggen- oder Rohrglanzheu verfeuert und in Biogasanlagen verwertet werden. So können Mooranbauprodukte sogar Öl und Gas in der Energiegewinnung ersetzen.

Insgesamt ist aber auch der Umstieg auf pflanzliche Rohstoffe mit komplexen Problemen verbunden. Wir wären heute nicht in der Lage, sämtliche Produkte aus Erdöl und Erdgas durch pflanzliche Alternativen zu ersetzen, weil uns schlicht die Anbauflächen fehlen würden und Monokulturen auch nachteilig wirken. Letztlich kommt es auf ein Weniger im Verbrauch und eine hohe Recyclingquote aller bereits genutzten Rohstoffe an.



„KREISLAUFWIRTSCHAFT“ SCHONT RESSOURCEN UND VERMEIDET MÜLL

Durch die politischen Regelungen und Gesetze wird der Einsatz von Erdöl und Erdgas in Form von Plastik- und synthetischen Produkten deutlich eingedämmt.

Reparatur und Recycling arbeiten dabei in die gleiche Richtung: Können wir zum Beispiel Plastik- oder Elektroprodukte wiederverwenden oder die in ihnen gespeicherten Rohstoffe wieder für neue Produkte verwenden, können wir auf den neuen An- und Abbau von vielen Rostoffen verzichten. Schon einmal genutzte Rohstoffe wiederzuverwenden und neue Produkte daraus herzustellen, bezeichnet man als „Kreislaufwirtschaft“.

„Die Kreislaufwirtschaft ist ein Modell der Produktion und des Verbrauchs, bei dem bestehende Materialien und Produkte so lange wie möglich geteilt, geleast, wiederverwendet, repariert, aufgearbeitet und recycelt werden. Auf diese Weise wird der Lebenszyklus der Produkte verlängert.“

<https://www.europarl.europa.eu/topics/de/article/20151201ST005603/kreislaufwirtschaft-definition-und-vorteile>



DOCH JETZT ZU UNS!

Politik und Wirtschaft fällt es natürlich viel leichter, gute Entscheidungen für den Klimaschutz zu treffen, wenn die Bürgerinnen und Bürger mitziehen und den Weg in eine moderne, nachhaltige Zukunft mitgehen.

Denn wir sind es selbst, die die täglichen Entscheidungen unseres eigenen Konsumalltags treffen.

Leider ist es manchmal gar nicht so leicht, zu erkennen, ob es sinnvoller ist, dieses oder jenes Produkt zu wählen. Aber darauf kommt es auch letztlich gar nicht so wirklich an. Unseren eigenen Konsum nachhaltig verändern können wir, wenn wir uns das Modell der „Nachhaltigen Konsumpyramide“ zur Hilfe nehmen, das auch für die pädagogische Arbeit mit Kindern toll geeignet ist.

ENTSCHEIDUNGEN MIT DER „NACHHALTIGEN KONSUMPYRAMIDE“

Die Konsumpyramide funktioniert genauso wie die bekanntere Ernährungspyramide. Den Hinweis in der breiten Basis sollten wir sehr oft beherzigen und die Option in der schmalen Spitze nur selten umsetzen.

Wir können die Konsumpyramide als Treppe bei Konsumententscheidungen mit verschiedenen Stufen verstehen, die jeweils für eine Frage stehen:

1. Stufe:

Was habe ich schon bzw. brauche ich überhaupt etwas?

2. Stufe:

Ist der Gegenstand vielleicht nur kaputt und kann ich ihn reparieren?

3. Stufe:

Brauche ich den Gegenstand nur kurz und kann ich ihn mir irgendwo ausleihen?

4. Stufe:

Kann ich den Gegenstand gegen etwas anderes eintauschen?

5. Stufe:

Kann ich mir selbst helfen und den Gegenstand aus schon Vorhandenem selbst herstellen?

6. Stufe:

Wenn ich ihn wirklich kaufen muss, bekomme ich den Gegenstand vielleicht Second Hand?

7. Stufe:

Ich brauche den Gegenstand dringend, bekomme ihn nicht anders, und kaufe ihn neu. Dabei entscheide ich mich für eine möglichst nachhaltige Version. Eine Orientierung geben mir dabei Umweltsiegel.

Für verschiedene Produkte gibt es verschiedene Umweltsiegel. Einen guten Überblick und Orientierung gibt dieses Plakat der Nordkirche: https://oekofaire-kirche.de/wp-content/uploads/Nordkirche_Platat_Richtlinien_DINA3_WEB.pdf

NACHHALTIGE KONSUMPYRAMIDE



Jedem von uns fällt sicher eine Stufe der Konsumpyramide auf, die wir schon genutzt haben, um neue Anschaffungen zu vermeiden. Viele nutzen die Bibliothek, um Bücher oder Hörbücher auszuleihen, kaufen Kinderkleidung gebraucht oder leihen sich bei den Nachbarn eine Leiter, wenn sie nur selten gebraucht wird.



ACHTEN UND PFLEGEN, WAS WIR HABEN



„NACHHALTIGEN KONSUM“ LERNEN IN DER KITA

Möchten Sie Ihre Kindergruppen mit auf Entdeckungsreise zum nachhaltigen Konsum nehmen? Dann ist nichts besser, als mit ihnen gemeinsam die vielen Möglichkeiten auszuprobieren, die uns nach der Konsumpyramide vor dem Neukauf bleiben. Denn Kinder können auf diese Art und Weise grundlegende „Techniken“ nachhaltigen Konsums lernen. Sie lernen spielerisch und durch partizipative Projekte engagiert, dass wir vieles, was wir benötigen, entweder schon haben oder anders als durch einen Neukauf gewinnen können.

In Kapitel 1 führen unsere Projektideen in die Themen „Wünsche“ und „Bedürfnisse“ ein. In Kapitel 2 haben wir Ihnen Projekte zum Thema „Nutzen und schätzen, was wir haben“ vorgestellt. In Kapitel 3 sind wir mit unseren Bildungsprojekten der Herkunft und dem Ressourcenverbrauch von Gegenständen auf die Spur gegangen. Hier, in Kapitel 4, stellen wir Ihnen nun praktische Projektideen für das gemeinsame Ausprobieren nachhaltigen Konsums vor und laden ein, mit Fiete Fuchs die Konsumpyramide kennenzulernen.

Wir wünschen viel Freude beim „Aktiv werden für die Nachhaltigkeit!“

In Kapitel 2 haben wir schon mehrere Praxisprojekte für Euch zusammengestellt, die sich mit der untersten Stufe der Konsumpyramide beschäftigen. Gut ergänzen könnt Ihr diese Projekte mit einer allgemeinen Aufmerksamkeit, die Ihr den Dingen in Eurer Kita schenkt.

Von der Zahnpasta und Seife, die sparsam verbraucht werden können, von Pinseln, die nicht in Wassergläsern stehen bleiben sollten, damit die Borsten geschont werden, von Spielsachen, die nicht so auf dem Boden liegen sollten, dass jemand darauf treten könnte, bis zu den Tischen und Stühlen, die nicht umgeworfen oder grob zerkratzt werden...

Es gibt viele Arten, Vorhandenes so zu behandeln, dass es länger hält und nicht neue Rohstoffe für das Ersetzen von Dingen eingesetzt werden müssen.

Erarbeitet Euch diese Aufmerksamkeit für die Dinge in Eurer Umgebung spielerisch und gemeinsam. Denn wenn Ihr als Kinder selbst etwas erkannt habt, merkt Ihr Euch das neue Wissen besser, als wenn Ihr Euch nur an vorgegebene Regeln haltet.





REPARIEREN STATT ENTSORGEN

Egal wie vorsichtig wir mit unseren Dingen sind, manchmal geht doch etwas kaputt. Oft können Dinge dann repariert werden, so dass wir sie nicht wegwerfen und somit auch nicht neu ersetzen müssen. Fiete Fuchs ist jedes Mal erstaunt, wie geschickt wir Menschen das mit unseren Händen können. Er hat einmal beobachtet, wie Socken gestopft werden, oder Knöpfe, die abgerissen waren, wieder angenäht wurden. Auch größere Reparaturen, wie das Flickern eines Fahrradreifens, hat er schon bestaunt.

Forscherfragen:

Untersucht zunächst, ob es Dinge in der Kita gibt, die kaputt sind oder waren. Was wird bei Euch in der Kita repariert und wer macht das? Was braucht es für notwendige Reparaturen? Ist dafür alles da? Richtet Euch ansonsten eine Reparaturwerkstatt ein. Welche Dinge könnt Ihr selbst reparieren, für welche Reparaturen braucht Ihr Hilfe von Fachkräften oder erfahrenen Eltern?

Fragt Eure Eltern, welche Firmen sie kennen, die Dinge reparieren können. Vielleicht könnt Ihr zusammen mit Eurer Kita-Gruppe dorthin einen Ausflug machen und Euch das selbst anschauen.

DINGE GEMEINSAM ODER NACHEINANDER NUTZEN

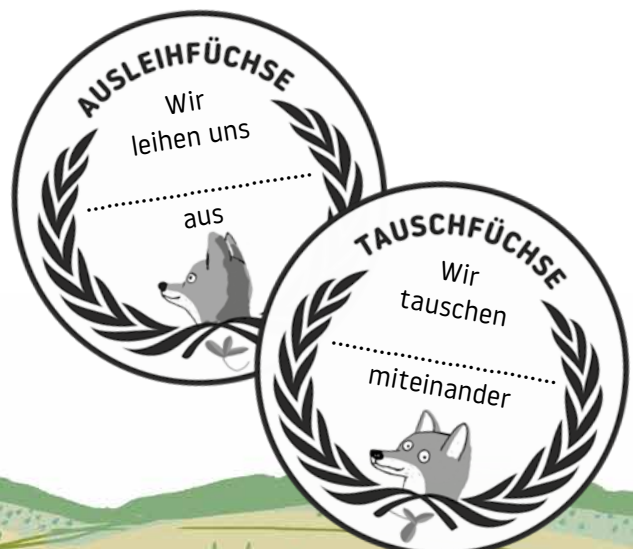
Manche Dinge müssen wir uns nicht anschaffen, da wir sie *ausleihen* können. Das geht beispielsweise wunderbar mit Büchern in der Stadtbibliothek. Fiete Fuchs ist gespannt, ob es dort auch Bücher über Füchse gibt.

Forscherfrage: Was könnte man sich noch ausleihen? Welche Erfahrungen haben Kinder oder Erwachsene in Eurer Kita?

Eine wunderbare Idee ist es, Tauschen in der Kita auszuprobieren, wenn es in den Gruppenräumen unterschiedliche Spielsachen gibt. Besprecht vorab, welche Regeln im Umgang gelten, damit niemand enttäuscht ist, wenn Ihr nach der vereinbarten Zeit die Dinge wieder zurücktauscht.

Wenn nicht auf eine bestimmte Zeit, sondern für immer getauscht werden kann, könnt Ihr auch in oder vor Eurer Kita einen Platz einrichten, auf dem Bücher oder Spielzeuge getauscht werden können. Wer etwas aus dem Regal oder von dem Tisch entnimmt, stellt im Gegenzug etwas von sich dorthin. Wichtig ist, dass dort nur Dinge hingestellt werden, die andere auch gerne nehmen möchten. Empfehlenswert ist, dass sich Personen dafür verantwortlich fühlen, die den Platz regelmäßig ordnen.

Um zu zeigen, dass Ihr Euch Dinge ausleiht oder tauscht, könnt Ihr Euch diese Orden ausdrucken, ausmalen und dann an das Infobrett Eurer Kita hängen³. Dann sehen es auch die Besucher:innen Eurer Kita und können es nachmachen. Dann vergrößert sich die Anzahl der Menschen und gemeinsam konsumieren wir dann viel weniger.





SELBST GEMACHT

Einiges können wir auch selbst herstellen oder z.B. aus der Natur nutzen, ohne dass dafür etwas produziert werden musste. Fiete spielt auch als erwachsener Fuchs noch leidenschaftlich gerne mit Naturmaterialien.

Was könnt Ihr in der Natur finden, sammeln und mit in die Kita bringen, um damit zu spielen?

Wenn Ihr werkeln wollt, könnt Ihr mit Unterstützung auch schnitzen. Gute Infos dazu findet Ihr hier: <https://www.kita.de/wissen/schnitzen-kinder/>

Ganz einfach sind Klanghölzer, mit denen Ihr tolle Rhythmen erfinden könnt. Wenn diese aus verschiedenem Holz sind, klingen sie auch noch unterschiedlich.

Auch Schmuck können wir aus Naturmaterialien herstellen. Ein Beispiel sind Armbänder aus Brennnesseln. Das ist nicht ganz leicht, doch unwahrscheinlich faszinierend: <https://www.youtube.com/watch?v=d8B-aC3Vrus>

Oder Ihr schneidet Holunderholz in kurze Stücke. Bemalt, mit eingebrannten Mustern versehen und aufgefädelt ergeben sie schöne Ketten oder Schlüsselanhänger.

Es gibt noch so viel mehr, was wir selbst herstellen können. Darunter auch Naturkosmetik. Kreative Ideen findet Ihr zum Beispiel hier: <https://www.geo.de/geolino/basteln/15102-thma-naturmaterialien>

Und ganz besonders zu empfehlen: Selbstgemachte Dinge sind auch wunderbare Geschenke für Freund:innen und Familie :)





WIR KAUFEN GEBRAUCHT

Bevor wir Dinge neu kaufen, können wir versuchen, diese gebraucht zu bekommen. Das findet auch Fiete Fuchs sehr schlau, denn erstens spart das Ressourcen und zweitens auch bares Geld, denn gebrauchte Dinge sind oft sehr günstig zu bekommen. Es gibt zahlreiche Internetportale, auf denen Erwachsene ihre Sachen kaufen bzw. verkaufen können.

Doch auch lokale Möglichkeiten bestehen. So kann man zum Beispiel auf Flohmärkten wunderbar nach Dingen Ausschau halten. Wichtig dabei ist jedoch, ein Ding nicht nur einfach zu kaufen, weil es so schön ist, sondern weil es wirklich benötigt wird.

Überlegt gemeinsam, ob Ihr Euch mit einem Stand an einem Flohmarkt beteiligen oder sogar selbst einen Flohmarkt organisieren könnt. Da können Kleidung, Spielsachen, Bücher oder auch Haushaltswaren und Werkzeuge verkauft werden.

Das ist eine richtig gute Sache, findet auch Fiete Fuchs, denn oft spenden die Flohmarkt-Verkäufer:innen einen Teil ihres Erlöses an die Kita. Damit könnt Ihr dann zum Beispiel einen Besuch von Naturpädagog:innen bezahlen, die mit Euch zusammen Wildtierspuren im Wald sucht. Wenn Ihr Glück habt, findet Ihr dann vielleicht auch Spuren von Fietes Familie.



WIR KAUFEN NEU

Wenn es wirklich nicht anders geht, dann müssen wir Dinge auch neu kaufen. Bei Toilettenpapier ist das beispielsweise der Fall, oder würdet Ihr gebrauchtes Toilettenpapier nutzen wollen?

Das Toilettenpapier ist aber ein gutes Beispiel, dass man trotzdem etwas tun kann. Denn Toilettenpapier gibt es auch aus Recyclingpapier. Dann ist es als Papier eigentlich trotzdem schon einmal „benutzt“ worden. Ihr erkennt Recyclingpapier an dem Siegel des „Blauen Engels“.

Achtet bei Neukauf auch von anderen Dingen auf die „Geheimzeichen“, die Umweltsiegel. Mit einem Umweltsiegel ist ein Produkt möglichst natur- und menschenfreundlich hergestellt worden.

Welche „Geheimzeichen“ findet Ihr?

Schaut Euch Produkte wie Seife, Toilettenpapier und Spielsachen an, die für Eure Kita eingekauft wurden. Findet Ihr auf diesen Artikeln Siegel?

Geht doch mal als Gruppe zusammen in einen Supermarkt oder in einen Laden, in dem nicht nur Lebensmittel verkauft werden. Welche Siegel könnt Ihr auf z.B. Hygieneprodukten, Spiel- oder Haushaltswaren finden? Schneidet vorher die bekanntesten Siegel aus und klebt sie auf eine Karte, damit Ihr sie im Laden vergleichen und ankreuzen könnt.

Informiert Euch, was diese Siegel bedeuten. Überlegt gemeinsam, welche Umweltstandards Euch besonders wichtig sind.

Wo kommen die Produkte her?

Herauszufinden, wo die Produkte hergestellt wurden, ist oft nicht einfach. Was findet Ihr heraus?

Wie sind die Produkte verpackt?

Wenn wir Dinge neu kaufen, sind sie meistens mit einer Umverpackung versehen, die wir dann wegwerfen (müssen). Schaut Euch die Produkte auch einmal aus dieser Sichtweise an. Gibt es Produkte, die ohne Verpackung auskommen? Aus welchen Materialien bestehen die Verpackungen?



DIE STIFTUNG

Die **Stiftung Klima- und Umweltschutz MV** wurde gegründet, um über Klimaschutz aufzuklären und Lust am Mitmachen zu wecken. Die Zukunft klimafreundlicher gestalten und mit Spaß und Freude eigene Klimaprojekte vor Ort umzusetzen und dabei möglichst viele Menschen in und aus Mecklenburg-Vorpommern motivieren, selbst engagiert zum Klimaschutz beizutragen, ist das gemeinsame Ziel. Schaut einfach mal auf www.klimastiftung-mv.de

DIE AUTORINNEN

Anja Kofahl ist Dipl. Agraringenieurin, Naturpädagogin und Nachhaltigkeitsmanagerin (IHK). Sie verfügt über langjährige Erfahrung sowohl in Fort- und Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen zu Themen nachhaltiger Entwicklung als auch in der Begleitung sozialer Einrichtungen bei der Einführung nachhaltiger Managementstrukturen.

Antonia Stefer ist Politikwissenschaftlerin und Kunsthistorikerin und beruflich seit fast zwanzig Jahren in unterschiedlichen Bildungskontexten aktiv. Als Referentin Umweltbildung der Stiftung Klima- und Umweltschutz MV ist sie u.a. verantwortlich für die Bildungsangebote der Stiftung für Kitas und Schulen in Mecklenburg-Vorpommern.



IMPRESSUM

Herausgeber

Stiftung Klima- und Umweltschutz MV



Recherchen und wissenschaftliches Lektorat:

Dr. Manuela Zebunke

Design und Layout:

Thomas Gilke

Illustration:

Franziska Ludwig

Schwerin, Januar 2025

FUSSNOTEN

Der Zugriff auf die im Heft angegebenen Webseiten erfolgte am 16. Januar 2025.

¹ „Kinder Medien Monitor 2023“, S. 68.
<https://kinder-medien-monitor.de/>

² <https://www.arte.tv/de/videos/115507-000-A/zu-viel-konsum-zu-viele-menschen/>

³ Die Orden von Seite 31 könnt Ihr Euch hier herunterladen: <https://klimastiftung-mv.de/projekte/oh-ja-wege-aus-der-krise/>

